

»Fröhliche Genügsamkeit«

2. Korinther 9,6-15



Predigtreihe

»Gnade genug«

Entdeckungen im 2. Korintherbrief

»Fröhliche Genügsamkeit«

2. Korinther 9,6-15

Es hat mich sehr bewegt, als ich bei der Predigtvorbereitung auf dieses Bild gestoßen bin und daraufhin die dazu gehörige Geschichte gefunden habe. Am 17. Oktober 1995 wurden in Worcester/Massachusetts die Zwillinge Kyrie und Brielle Jackson geboren. Mit nur mehr einem Kilogramm Körpergewicht kämpften die beiden Frühchen ums Überleben. Bei Brielle stand es sehr kritisch. Die Krankenschwester versuchte alles in ihrer Macht stehende, um ihren Zustand zu stabilisieren. Schließlich erinnerte sie sich daran, dass in Europa frühgeborene Zwillinge gemeinsam in den Brutkasten gelegt werden. Sie legte die stärkere Kyrie zu ihrer Zwillingsschwester. Irgendwie gelang es dem kleinen Mädchen, den Arm um sie zu legen. Unmittelbar danach beruhigte sie sich, das Atmen fiel ihr leichter, der Herzschlag stabilisierte sich und ihr Allgemeinzustand verbesserte sich zusehends. Dieses Bild entstand von den beiden. Der Titel: »Die rettende Umarmung«. Die Geschichte ist wirklich so geschehen und 1996 bei Reader's Digest und dem Lifemagazine veröffentlicht. Inzwischen sind die beiden 17 Jahre alt, haben den Führerschein und es geht ihnen richtig gut.¹

Gerade für die heutige Predigt ist es mir sehr wichtig, dass wir das bei allem, was kommt, in Erinnerung haben: Man muss nicht reich und mächtig sein, um zu geben. Man muss nicht groß und stark sein, um zu helfen. Manchmal reicht schon eine kleine Umarmung, um ein Leben zu retten. Selbst wenn man klein ist und schwach und auf fremde Hilfe angewiesen, gehört man zu denen, die helfen können und etwas zu geben haben. O.k.?

Nach diesen einleitenden Worten lese ich uns dann mal diese Zeilen, die Paulus an die Gemeinde in Korinth gerichtet hat, nach der Übertragung »Gute Nachricht« (2. Kor. 9,6-15).

¹ <http://edition.cnn.com/video/data/2.0/video/us/2013/02/22/ra-pkg-sylvester-power-of-touch.hln.html>

6 Denkt daran: Wer spärlich sät, wird nur wenig ernten. Aber wer mit vollen Händen sät, auf den wartet eine reiche Ernte.

7 Jeder soll so viel geben, wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat. Es soll ihm nicht Leid tun und er soll es auch nicht nur geben, weil er sich dazu gezwungen fühlt. Gott liebt fröhliche Geber!

8 Er hat die Macht, euch so reich zu beschenken, dass ihr nicht nur jederzeit genug habt für euch selbst, sondern auch noch anderen reichlich Gutes tun könnt.

9 Dann gilt von euch, was in den Heiligen Schriften steht: »Großzügig gibt er den Bedürftigen; seine Wohltätigkeit wird in Ewigkeit nicht vergessen werden.«

10 Gott, der dem Sämann Saatgut und Brot gibt, wird auch euch Samen geben und ihn wachsen lassen, damit eure Wohltätigkeit eine reiche Ernte bringt.

11 Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigebig sein könnt. Dann werden viele Menschen Gott wegen der Gaben danken, die wir ihnen von euch übergeben.

12 Dieser Liebesdienst soll ja nicht nur die Not der Gemeinde in Jerusalem lindern, sondern darüber hinaus viele Menschen zum Dank gegen Gott bewegen.

13 Wenn ihr euch in dieser Sache bewährt, werden die Brüder und Schwestern in Jerusalem Gott dafür preisen. Sie werden ihm danken, dass ihr so treu zur Guten Nachricht von Christus steht und so selbstverständlich mit ihnen und mit allen teilt.

14 Und weil sie sehen, dass Gott euch in so überreichem Maß seine Gnade erwiesen hat, werden sie für euch beten und sich nach euch sehnen.

15 Lasst uns Gott danken für sein unsagbar großes Geschenk!

1. Saat und Ernte - zwei Seiten des Pferdes

Gerade bei diesem Bibeltext vom Säen und Ernten ist es so wichtig, dass wir ihn in den gesamten biblischen Zusammenhang stellen. So werden wir davor bewahrt, auf der einen oder anderen Seite vom Pferd zu fallen. Die Gefahr ist hier sehr groß.

1.1 ich hab für mich selber nicht genug

Die erste Seite, an der ich abstürzen kann, geht ungefähr so: »Ich hab für mich selber ja schon nicht genug, wie kann ich davon noch abgeben für die Gemeinde oder für Not leidende Menschen. Wenn ich jetzt etwas spenden soll, tut mir das richtig weh, und da Gott nur fröhliche Geber liebt, lasse ich es mit dem Spenden lieber sein. Denn das verlangt Gott bestimmt nicht von mir.« Um dieser Haltung zu begegnen, hat Paulus dieses Beispiel von Saat und Ernte notiert. Zu Säen ist immer ein Vertrauensschritt. Ich werfe Saatgut in die Erde, ohne eine Garantie dafür zu haben, dass daraus jemals eine gute Ernte wächst. Was kann nicht alles passieren, das eine Ernte zerstört. Säen ist immer Vertrauenssache. Wir werden das später noch ausführlicher betrachten. Aber zuerst möchte ich noch auf die andere Seite hinweisen, um ausgehend von diesem Text vom Pferd zu fallen. Zu Paulus' Zeiten war das noch nicht so sehr das Problem, aber in unseren Tagen kommt das immer häufiger vor. Erst in den USA, aber mit einer gewissen Verzögerung dringt dieser Absturz nun auch in Europa in die christlichen Gemeinden ein.

1.2 wenn du 1.000€ ernten willst, muss du 10€ säen

Dieser Absturz geht an dieses Bild von Saat und Ernte etwa so heran: Sagt nicht Jesus selber in Markus 4,8: »Und einiges fiel auf gutes Land, ging auf und wuchs und brachte Frucht, und einiges trug dreißigfach und einiges sechzigfach und einiges hundertfach?« Und wird das nicht noch bestätigt in Markus 10,29-30: »Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlässt um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfach empfangt: jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mitten unter Verfolgungen - und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.«

Und so rechnet der Word of Faith-Prediger Kenneth Copeland in seinem Buch »Gesetze des Wohlstands« seinen Lesern vor: »Gib

und lass Gott es dir vielfach zurückgeben. Investiere stark in Gott; die Gegenleistungen sind umwerfend. Jeder Mensch, der in das Evangelium investiert, hat das Recht, eine umwerfende hundertfache Gegenleistung zu erwarten. (...) Du gibst 1\$ für Gott und dir gehören 100\$; gib 10\$ und du empfangst 1.000\$; gib 1.000\$ und empfang 100.000\$. Ich weiß, dass ihr multiplizieren könnt, aber ich möchte, dass ihr schwarz auf weiß sehen könnt, wie gewaltig eine hundertfache Gegenleistung aussieht.«²

Ist das nicht eine bestechende Logik, die die Vertreter der Word of Faith-Bewegung um Kenneth Hagin, Ehepaar Copeland, Joel Osteen oder Joyce Meyer, um nur eine kleine Auswahl zu nennen, an den Tag legen? Und für sie geht die Rechnung auch wirklich auf. Durch ihre Fernsehsendungen und Buchverkäufe haben sie ein privates Millionenvermögen aufgebaut. Aber ist es das wirklich, was Paulus hier meint? Nun, der 2011 bei einem Verkehrsunfall gestorbene Evangelist aus der Pfingstbewegung David Wilkerson spricht hier von Gotteslästerung, über die er weinen möchte.³

Es ist schlimm, wie hier in dieser falschen Word of Faith-Lehre die biblische Botschaft uminterpretiert und dadurch komplett auf den Kopf gestellt wird. Deshalb schauen wir uns miteinander an, was Paulus uns tatsächlich weitergeben wollte. Nur so ist gewährleistet, nicht ebenfalls vom Pferd zu fallen.

² »Do you want a hundredfold return on your money? Give and let God multiply it back to you. Invest heavily in God; the returns are staggering. Every man who invests in the Gospel has a right to expect the staggering return of one hundredfold.« (Kenneth Copeland, »Laws of Prosperity« 1978, Seite 67)

»You give \$1 for the Gospel's sake and \$100 belongs to you; give \$10 and receive \$ 1,000; give \$ 1,000 and receive \$ 100,000. I know that you can multiply, but I want you to see it in black and white and see how tremendous the hundredfold return is.... Give one house and receive one hundred houses or one house worth one hundred times as much. Give one airplane and receive, one hundred times the value of the airplane. Give one car and the return would furnish you a lifetime of cars. In short, Mark 10:30 is a very good deal.« (»Laws of Prosperity« 1974, Seite 67)

³ »Someone sent me a videotape of a convention sponsored by a well-known prosperity preacher. I was so appalled by what was being taught. I could hardly contain myself. It was blasphemy! One preacher boasted, »I just spent \$15,000 for a dog. The ring on my finger cost me \$32,000. I live in an 8,000 square-foot house, but I'm going to build a bigger one — one Solomon would be proud of. When the people in my town see my big house and my Rolls Royce in the driveway, they know there is a God in heaven.« I wanted to weep because the entire time he spoke people were running onstage and stuffing money in his pockets.« David Wilkerson in <http://www.bereanpublishers.com/david-wilkerson-blasts-faith-preachers/>

2. Überreiche Gnade

Nachdem Paulus einige wichtige Sätze über seinen Freund Titus eingeschoben hat, knüpft er hier unmittelbar am 15. Vers des 8. Kapitels wieder an. Wir hatten bei der letzten Predigt dieses Beispiel der kommunizierenden Röhren betrachtet. Die Verbundenheit der Christen führt dazu, dass wir Freud und Leid, Armut und Reichtum miteinander teilen - auch über Gemeindegrenzen hinweg. Gerade die Jerusalemer Gemeinde wird uns ja in der Apostelgeschichte vorgestellt, dass sie sehr freigiebig war und viel für Gott und seine Leute investierte. Sie verkauften Äcker, Häuser und andere Besitztümer, um den Armen zu helfen (Apg. 2,45; 4,32-37). Und jetzt sind sie selber in große Not und Armut geraten. Gott hat es nicht verhindert. Sie haben im Vertrauen auf Gott Geld und Häuser gesät, aber nicht wieder Geld und Häuser ernten können. Gott tickt nun mal nicht wie Copeland, Meyer oder Osteen. Aber statt nun besserwissernd und belehrend über die Jerusalemer Gemeindeglieder zu urteilen, sollen nun die anderen Gemeinden anpacken, dass dort die Not wieder gelindert wird. Dazu argumentiert Paulus in drei Schritten:

2.1 Gott versorgt (Verse 8-9)

Das ist es, was das Prinzip von Saat und Ernte ausmacht. Nicht der einseitige Reichtum einiger weniger, das selbstsüchtige Investieren in Gottes Reich, um selber noch reicher zu werden. Nein: Gott sorgt für euch. Er kümmert sich um eure Bedürfnisse. Er wendet sich euch in eurer Armut, Not, Krankheit zu. Er steht an eurer Seite und ist euch in Liebe verbunden. Ihr könnt es euch erlauben für Gott großzügig zu geben, weil Gott die Gaben als Saatgut verwendet, um eine Ernte wachsen zu lassen. Wir wissen nicht, wie die Ernte ausfallen wird. Ob Gott auf die Euro-Saat in Euro-Ernte antwortet, ist seine Entscheidung. Ob wir die Ernte noch in diesem Leben so konkret erleben werden oder erst an dem Ort, an dem weder Motten, Rost oder Diebe dem Schatz im Himmel etwas anhaben können, liegt allein in seiner Souveränität. Wir haben kein Recht auf Reich-

tum, Wohlstand, Gesundheit oder langes Leben, das wir bei Gott einfordern könnten. Wir gehören ihm mit allem, was wir sind und haben. Aber wir haben sein Versprechen, dass er uns versorgt mit dem, was wir brauchen. Und um das zu erreichen, kann Gott ein Wunder tun und wie bei Elia Raben mit Brot und Fleisch schicken oder aber, was sein normales Vorgehen ist, er bemüht andere Menschen damit. Wie lautet doch der Untertitel von Nick Vujicics Buch: »Wenn kein Wunder passiert, sei selbst eins.« So will Gott auch der Jerusalemer Gemeinde helfen: durch andere Menschen.

2.2 Was Gott gibt, ist Saatgut und Brot (Verse 10-11)

Dazu verändert Gott erst einmal den Blick derer, die helfen sollen. Paulus bezeichnet das, was wir gerne Besitz oder gar Eigentum nennen, als Saatgut und Brot. Beides: Er gibt uns, dass wir das für uns nehmen und genießen können, wie Brot. Aber er gibt uns auch, dass wir es wieder weiterreichen als Samen, der ausgestreut wird, um sich zu vervielfältigen. Ob wir selber die Ernte davon genießen oder andere, ist nicht mehr unsere Entscheidung. Indem wir Geld oder Besitz weggeben, hat allein Gott alle Rechte darüber. Solche Rechenspiele wie bei den Word of Faith-Predigern sind pure Gotteslästerung, wie Wilkerson zurecht feststellt. Hier werden Menschen in ihrer Sehnsucht nach Wohlstand und Gesundheit mit einer missbräuchlichen Verwendung von Bibelstellen betrogen.

Um Aussäen zu können, müssen wir nicht erst wohlhabend sein. Denn wir sind immer so reich, dass wir mit dem, was Gott uns gibt freigiebig sein können und sei es »nur« eine liebevolle Umarmung. Vielleicht ist es eine Hilfe, wenn du den Eindruck hast, dass du gerade zu kurz kommst oder nicht genug hast, um geben zu können, einmal eine Liste anzufertigen, um darin den vielen Gaben Gottes auf die Spur zu kommen, die er dir als Saatgut und Brot gegeben hat. Die kannst und sollst du genießen und teilen.

2.3 Gott will Vermehrung des Lobpreises (Verse 6; 12-13)

Letztlich soll dieses gegenseitige Teilen von Gottes Gaben dazu dienen, dass Gott geehrt wird. Paulus verwendet hier zwei griechische Begriffe, um das zu verdeutlichen. »Eulogia« bezeichnet einmal den Segen und all die Wohltaten, die Gott uns gibt und beschreibt gleichzeitig unsere Reaktion darauf als Lobpreis. Beides ist dasselbe Wort. Gott wird geehrt, wenn wir seine Wohltaten als Saatgut einsetzen. Mit dem zweiten Wort »eucharistia«, beschreibt er, wie Gottes Gnade, seine charis, in Dankbarkeit mündet. Wenn wir Gottes Gnadengeschenke wieder aussäen, wirken sie in uns Dankbarkeit, weil wir mit dem, was Gott uns gegeben hat, anderen helfen können und bei den Empfängern der Saat, dass Gott sie durch unseren Beitrag versorgt.

3. Fröhliche Genügsamkeit

Während bei den Lehrern der Word of Faith-Bewegung der Blick auf die Vermehrung des Reichtums und Wohlstands gelenkt wird, zielt Paulus dagegen auf die Genügsamkeit ab. Seinem Freund Timotheus gegenüber führt er es ausführlicher aus, was er hier erst mal nur andeutet. Er schreibt (1. Tim. 6,6-8 Hfa): *»Dabei ist doch jeder reich, der an Gott glaubt und mit dem zufrieden ist, was er hat. Denn wir sind ohne Besitz auf diese Welt gekommen, und genauso werden wir sie auch wieder verlassen. Wenn wir zu essen haben und uns kleiden können, sollen wir zufrieden sein.«* Hier führt er aus, dass wir jederzeit genug (autarkeia) haben. Die Word of Faith-Prediger knüpfen bei den ungestillten Bedürfnissen und der Unzufriedenheit der Menschen an. Da wo sie über ihre finanzielle Situation klagen, sie krank und schwach sind und darunter leiden und machen falsche Versprechungen und betrügen sie. Paulus wirft auf diese Situationen ein ganz anderes Licht: schaut auf das, was Gott euch in seiner Gnade gibt, wie er euch reich macht. »Ja, es gibt unerfüllte Wünsche und Bedürfnisse in deinem Leben«, würde mir Gott sagen. »Es bleibt manches offen von dem, was du dir für dein Leben vorstellst. Aber lass dir dadurch nicht einreden, dass ich dich vergessen hätte, dass ich nicht auf deiner Seite stün-

de. Ich lasse meine Gnade auf dich überfließen, dass du von dem, was du zum Leben brauchst mehr als genug hast. Du bist so reich beschenkt, dass du so vieles genießen kannst und so vieles teilen kannst. Ich möchte gerne, dass du mit dem, was ich dir geben für andere Segen weitergibst. Hör auf, nur auf dich zu sehen und deine unerfüllten Erwartungen und Wünsche. Sieh viel mehr auf mich und meine Gnade, mit der ich dir begegne. Fange an zu danken und du wirst froh werden. Froh trotz mancher Lücken. Froh, weil du in mir die Fülle hast, Leben im Überfluss. Saat, um auszustreuen und zu ernten. Ich liebe dich, du fröhlicher Geber.«

Fragen zum Austausch

- 1 Welche Beispiele sind dir bekannt, wie mit wenig Aufwand und wenig Mitteln viel bewirkt werden kann?
- 2 Aus welchen Gründen entspricht die Lehre der Word of Faith-Bewegung nicht der Bibel? Was ist an ihr verkehrt?
- 3 Was macht sie dennoch so attraktiv?
- 4 An welchen Stellen erlebst du es, wie Gott dich versorgt?
- 5 Wie kannst du bei dem, was Gott dir gibt, unterscheiden, was Saat ist (also einzusetzen) und was Brot (also zu genießen)?
- 6 Ist Gott nicht selbstsüchtig und eitel, wenn er es auf Vermehrung des Lobpreises anlegt? Was bedeutet Lobpreis für uns? Wie zeigt er sich?
- 7 Wie können wir dahin kommen, auch bei ungestillten Bedürfnissen und nicht erfüllten Wünschen zufrieden und genügsam zu sein?
- 8 Welche Rolle spielt dabei die Dankbarkeit?
- 9 Welche Punkte nimmst du persönlich aus diesem Bibeltext mit?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: BirgitH / pixelio.de